

MERIAN

Eine Reise durch
DEUTSCHLAND

in 100 ungewöhnlichen
Bildern und Geschichten



INHALT

DEUTSCHLAND – DER WESTEN	250
Übersichtskarte – Der Westen	252
76 Corvey – Eine Basilika als Bollwerk der karolingischen Renaissance	254
77 Lemgo – Verhexte Geschichte	257
78 Soest – Kirmes und Kirchen in der westfälischen Hansestadt	259
79 Atta-Höhle – Reise in die Unterwelt	262
80 Münsterland – Wasserschlösser, Herrensitze, Burgen	264
81 Münster – Neues Jerusalem der Täufer	266
82 Köln – Im Hohen Dom	270
83 Brühl – Rheinische Rokokoherrlichkeit der Schlösser Augustusburg und Falkenlust	276
84 Aachen – Das Vermächtnis Karls des Großen	278
85 Teutoburger Wald – Germanisches Raunen	281
86 Maria Laach – Meditation am stillen Eifelsee	284
87 Burg Eltz – Ritterromantik pur bei Koblenz	287
88 Oberes Mittelrheintal – Ein Märchen aus uralten Zeiten	290
89 Trier und das Moseltal – Römische Impressionen	294
90 Mainz – Im Reich der Buchstaben	296
91 Worms – Auf dem Jüdischen Friedhof	299
92 Speyer – Imperiale Romanik	301
93 Kaiserburg Trifels – Wo Richard Löwenherz schmachete	304
94 Völklinger Eisenhütte – Kathedrale des Industriezeitalters	306
95 Zwischen Saar und Mosel – Römer in der »Äppelkeschd«	310
96 Lorsch – Königshalle, Kleinod aus karolingischer Zeit	312
97 Kloster Eberbach – Im Namen der Rose	315
98 Odenwald – Wo Hagen Siegfried meuchelte	318
99 Darmstadt – Mathildenhöhe, Weihestätte des Jugendstils	322
100 Reinhardswald – Zu Besuch bei Dornröschen	326
Register	328
Impressum	335
Bildnachweis	336

*Rasant: »Tiger & Turtle –
Magic Mountain« heißt diese
Großskulptur im Angerpark
Duisburg, die einer Achterbahn
nachempfunden worden ist.*



He lücht!« (Er lügt), hätte früher ein Arbeiter in schönstem Hamburger Platt von einem Nachbarschiff oder der Kaimauer herübergerufen. Diesen Spitznamen haben die Barkassenführer, die Touristen durch die faszinierende Welt des Hamburger Hafens schippern, seit Jahrzehnten weg. Aber Seemannsgarn gehört nun mal dazu. Besonders wenn das Wetter tatsächlich so ist, wie es die bayerische Feindpropaganda immer behauptet, fallen »Döntjes« (Anekdoten), »Tühnkram« (Flunkereien) und Klein-Erna-Witze auch mal etwas deftiger aus, was aber keinen mit einem »steifen Grog« (Rum muss, Zucker darf, Wasser kann) »angetüteten Quiddje« (beschwipsten Nicht-Hamburger) stört.

Eigentlich ist man froh, dass es in Hamburg nach wie vor vertraute Dinge gibt, vom »Schietwetter« mal abgesehen. Wer vor 30 Jahren das letzte Mal hier war, erkennt die Stadt kaum wieder. Aber zum Glück gibt es ja immer noch den »Michel«, die St. Michaelis-Kirche, von deren Turmplattform in 82 Metern Höhe man sich einen ersten Überblick verschaffen kann. Auch die vornehme Binnenalsteransicht von Lombardsbrücke und Jungfernstieg wird erst mal so bleiben. Auf dem St. Pauli-Fischmarkt frühmorgens am Sonntag wird »Aal-Dietääh« weiterhin »so 'n schönen Aal« unters feixende Volk werfen, und auf der Reeperbahn funkeln auch künftig nachts um halb eins die sündigen Lichter. Aber sonst?

Nun mal keine »Bangbüx sein« und rauf aufs Wasser! Barkasse oder Ausflugsboot?, lautet die Gretchenfrage. Ganz einfach: zuerst die Barkasse und später das große Boot. Denn nur die flachgängigen Barkassen können in die kleinen Fleete – so werden in Hamburg die innerstädtischen Kanäle genannt – und in die Speicherstadt fahren. Die großen Boote schippern dagegen von den Landungsbrücken in entgegengesetzte Richtung, zu den großen Containerpötten.

Am Jungfernstieg legen Barkassen zur zweistündigen Fleetfahrt ab. Hart an der Wasseroberfläche geht es durch die Rathausschleuse in die Alsterfleet, unter reich verzierten Brücken hindurch, am Neuen Rathaus und an den Alsterarkaden entlang. Es heißt, die Slamatenbrücke (»Brücke der schlampigen Mädchen«) habe ihren Namen tatsächlich von den losen »Dockschwalben«, die hier einst ihre Dienste anboten. Durch die Schaartorschleuse fährt man in den Binnenhafen und gelangt in eine Welt, die Normalsterblichen erst seit einigen Jahren zugänglich ist:

Mit über 300 000 Quadratmeter Lagerfläche ist die heute unter Denkmalschutz stehende Speicherstadt, die aus dem Freihafen ausgegliedert wurde, das größte historische Lagerhausareal der Welt.

Die Kontorlandschaft aus dunkelrotem Backstein, zierlichen Giebeln, Türmchen, Brücken und Kais erstreckt sich über fast zwei Kilometer. Die hohen Häuser erinnern an neogotische Kathedralen. Kein Wunder, die meisten Architekten hatten damals Kirchenbau studiert. »Warenhaus der Welt« nannte man die alte Hamburger Speicherstadt, für die man ab 1883 über 20 000 Bewohner umsiedelte und ein ganzes altes Wohnviertel plattmachte. Hier lebten die Händler und Quartiersleute 100 Jahre lang in einer eigenen Welt. Über hydraulische Winden erreicht man noch immer jedes Speicherhaus auf dem Wasserweg.

Wie es hier einst zuging, davon erzählt das Speicherstadtmuseum in einem der alten Lagerhäuser am Sandtorkai. Als die Container kamen, zog man um ans Südufer, wo Platz war für Kräne, Schienen und Straßen. Heute sind die Schauerleute verschwunden, nur noch wenige Ewerführer steuern ihre Schute (Lastkähne) in die Fleeten. Hafenromantik ade. Die größte digital gesteuerte Modelleisenbahn der Welt – übrigens eine der beliebtesten Attraktionen Deutschlands überhaupt – hat auf der Kehrwiederinsel Platz gefunden. Nebenan sitzen die erfolgreichen Musicalmacher von Stage Entertainment. Im gruseligen Hamburg Dungeon führt die Reise in die Vergangenheit der Freien und Hansestadt: mit interaktiv präsentiertem Großen Brand und Wiederauferstehung der Sturmflut.

Immerhin, bei Hälssen & Lyon werden noch immer, wie seit 1879, täglich Hunderte Sorten Tee verkostet, und am Sandtorkai sitzt mit der Neumann-Gruppe nach wie vor der größte Kaffeehändler der Welt. Der Kaffee wird jedoch längst auf der anderen Elbseite entladen. Die Speicherstadt ist außerdem ein Zentrum des orientalischen Teppichhandels, und das Gewürzmuseum Spicy's erzählt die Geschichte der Gewürze vom Anbau bis zum

*Die hohen Häuser
erinnern an neogotische
Kathedralen. Die
meisten Baumeister
hatten damals
Kirchenbau studiert.*

In den Fenstern dieses Hamburger Backsteingebäudes spiegelt sich zur Linken der Kirchturm von St. Katharinen und zur Rechten das Mahnmal St. Nikolai.

DEUTSCHLAND – DER OSTEN

BERLIN

- 24 Berliner Mauer
- 25 Berliner Museumsinsel

BRANDENBURG

- 26 Potsdam
- 27 Mark Brandenburg
- 28 Kloster Chorin
- 29 Spreewald

SACHSEN-ANHALT

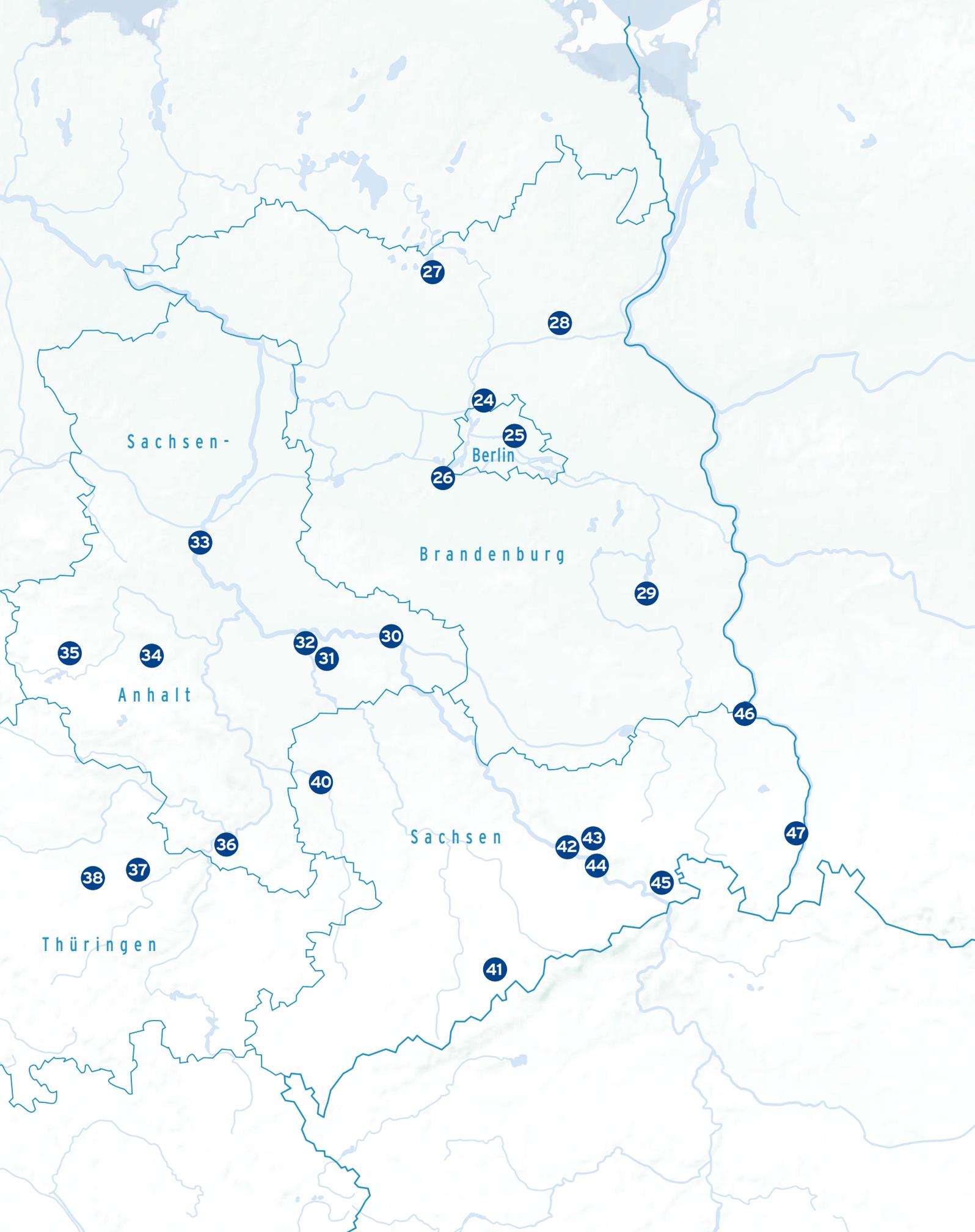
- 30 Wittenberg
- 31 Dessau-Wörlitz
- 32 Dessau
- 33 Magdeburg
- 34 Quedlinburg
- 35 Harz
- 36 Naumburg

THÜRINGEN

- 37 Weimar
- 38 Erfurt
- 39 Wartburg

SACHSEN

- 40 Leipzig
- 41 Erzgebirge
- 42 Meißen
- 43 Moritzburg
- 44 Dresden
- 45 Sächsische Schweiz
- 46 Bad Muskau
- 47 Görlitz



Sachsen-

Brandenburg

Anhalt

Sachsen

Thüringen

Berlin

27

28

24

25

26

33

29

35

34

32

31

30

46

40

36

42

43

44

47

38

37

45

41



— 28 —

Kloster Chorin

Gotisches Solitär in der Schorfheide

Altbundeskanzler Helmut Schmidt geriet ins Schwärmen, wenn die Rede auf die romantische Ruine des im 13. Jahrhundert erbauten Zisterzienserklosters Chorin kam. Das Hauskloster der Askanier, der Markgrafen von Brandenburg, setzte als erstes die gotische Formensprache und die filigrane Ornamentierung der großen Kathedralen in Backstein um. Karl Friedrich Schinkel, der maßgeblich zur Erhaltung des Klosterensembles beitrug, bezeichnete Chorin als »des Landes schönsten Schmuck«.

Kreuzgang im ehemaligen Zisterzienserkloster Chorin: Das in gotischer Backsteinarchitektur erbaute Ensemble dient heute als Veranstaltungsort für Konzerte, darunter den Choriner Musiksommer.

*Choriner Musiksommer: ein idealer
Ausklang für die Entdeckungsreise durch ein Stück
stilles, unbekanntes Deutschland.*

Doch nicht nur das Kloster selbst, vor dessen Kulisse sich Schmidt für seine Autobiografie »Außer Dienst« in Szene setzen ließ, das gesamte Land zwischen Havel und Oder war für den Hamburger Kanzler von großer Bedeutung. In Schönow bei Bernau wurde Schmidts frühzeitig verstorbener Sohn bestattet. Loki und Helmut Schmidt haben die Grabstelle schon in DDR-Zeiten besucht. An die große Glocke hängte das damals niemand.

Das war im Dezember 1981 ganz anders. Für einen Tag blickte die halbe Welt auf das von knorrigen alten Eichen gesäumte Westufer des Werbellinsees, den Fontane als »Märchenplatz« bezeichnet hatte. Im pseudobayerischen Jagdschloss Hubertusstock bewarfen Helmut Schmidt und Erich Honecker handverlesenes DDR-Volk vom Balkon aus mit Schnee. Weiter nördlich, in Joachimsthal am Grimnitzsee, spazierte der Bundeskanzler mit dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsapparates der DDR – so viel Zeit musste im DDR-Fernsehen für den Titel sein – über einen fürsorglichst überwachten Weihnachtsmarkt: eine gespenstische Szene, in der wohl ausschließlich Mitglieder der Staatssicherheit die Komparsen abgaben.

Schmidt betrat hier ja nun auch Stasi-Revier par excellence. In der Schorfheide, einer wunderbar stillen Landschaft mit Mooren, ausgedehnten Wäldern und Wiesen, die während der Weichseleiszeit entstanden ist, lebten die SED-Oberen, ungestört vom werktätigen Volk, ihre Jagdleidenschaft aus und traten damit in die Fußstapfen von Kurfürsten, Königen, Kaisern und Nazigrößen. Daher gab es hier früher eigentlich viel zu viel Rot-, Dam- und Schwarzwild, schließlich wollten die Herren Jäger ja versorgt werden. Heute können See-, Fisch- und Schreiadler wieder ungestört brüten, und in den Feuchtgebieten fühlen sich Kraniche, Schwarzstörche, Fischotter, Rotbauchunken und Sumpfschildkröten wohl. Auch sehr seltene Orchideen sind hier heimisch. Die Landwirtschaft wird immer mehr von Ökobetrieben bestimmt.

Naturfreunde folgen im Nordosten Brandenburgs am besten der Märkischen Eiszeitstraße, die an stillen Seen entlang durch die Wälder und Flussauen von Uckermark und Schorfheide führt. Es sind poetisch herbe Landschaften, wie gemacht für Rad- und Kanuwanderer. Am Ende kehrt man zurück nach Chorin. Die Karten für Konzerte des Choriner Musiksommers, den Musikfreund Helmut Schmidt so genoss, solange es sein schwindendes Gehör zuließ, sind begehrt: ein idealer Ausklang für die Entdeckungsreise durch ein Stück stilles, schönes und unbekanntes Deutschland.

UNTERKUNFT

Seehotel Mühlenhaus

Schöne Hotelanlage am Großen Heiligen See in der unberührten Natur des Biosphärenreservats Schorfheide, gut drei Kilometer vom Bahnhof Chorin entfernt. Die hellen wohnlichen Zimmer sind komfortabel eingerichtet und mit Flachbildfernseher ausgestattet. Einige bieten zusätzlich eine Terrasse oder einen Balkon sowie ein Himmelbett. Das Restaurant serviert regionale Küche. Dazu kommt ein Yoga-Pilates-Angebot. Ragöser Mühle 1, Sandkrug, Tel. 033366 52360, www.seehotel-muehlenhaus.de

RESTAURANTS

Alte Klosterschänke

Zum Hotel Haus Chorin, das geschmackvolle, 2017 renovierte Zimmer anbietet und gern für Tagungen genutzt wird, gehört auch dieses einige Gehminuten entfernt direkt am Amtssee liegende Lokal. Die Klosterschänke Chorin gibt es schon seit 1753. Hier wird in einer restaurierten alten Fachwerkscheune leichte regionale und saisonale Küche serviert, nachmittags natürlich Kaffee und Kuchen. Am Amt 9, Chorin, Tel. 033366 530100, www.chorin.de

Seeterrasse

Nur am Wochenende öffnet das Restaurant der Pension am Serwester See. Zwar erinnert hier äußerlich noch viel an verblichenen DDR-Charme aus alten Ferienlagerzeiten, innen ist das Restaurant jedoch inzwischen sehr nett eingerichtet, und die freundlichen Betreiber servieren sehr anständige gutbürgerliche Küche wie Schnitzel und Rouladen. Draußen sitzt man sehr schön in modernen Terrassenmöbeln direkt auf der Wiese am See. Dorfstr. 39, Chorin, Tel. 033364 50878, www.pension-schorfheide-chorin.de



Nur einen Kilometer vom Kloster Chorin entfernt, im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, liegt der stille Amtssee.

46

Bad Muskau

*Fürst Pücklers ruinöser Traum
von gestalteter Natur*



Morgenstimmung an der Rakotzbrücke im Azaleen- und Rhododendronpark Kromlau

*»Wer mich ganz kennenlernen will, muß meinen Garten kennen,
denn mein Garten ist mein Herz.« So lautete das Credo von
Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785–1871), Mitglied des preussischen
Hochadels, Frauenheld, Verfasser von Reisejournalen,
liberaler Weltenbummler und Visionär – aber nicht Erfinder
der nach ihm benannten Eiskreation.*

Vielleicht war ja Goethe an allem schuld. Auf dessen Anregung hin studierte der exzentrische Pückler die Parks von Weimar und Dessau-Wörlitz, die ihm viel besser gefielen als die traditionelle strenge Gartenarchitektur. Danach streifte Pückler durch Gärten in England und Frankreich und fasste einen kühnen Plan: Auch er wollte mit den Mitteln der »Naturmalerei« ein solches Kunstwerk schaffen, und zwar in den idyllischen Oberlausitzer Neißeaue nördlich von Görlitz, wo er 1811 die Standesherrschaft geerbt hatte. Bald darauf begann er mit der Umgestaltung des Neißetals und der angrenzenden Höhen und schuf idealisierte Landschaftsbilder. Dabei schwebte ihm, wie er in seinem berühmten, 1834 erschienenen Werk »Andeutungen über Landschaftsgärtnerney« darlegte, eine Parkschöpfung vor, »die nur den Charakter der freien Natur und der Landschaft haben [soll], die Hand des Menschen also wenig darin sichtbar seyn und sich nur durch wohlunterhaltene Wege und zweckmäßig vertheilte Gebäude bemerklich machen«.

Kern der Muskauer Anlage ist der Schlosspark. Neu angelegte Seen, einbezogene Wasserläufe, kulissenartige Baumgruppen, mit eisernen Ziergittern eingefasste Blumengärten: Zusammen mit einer Burgruine jenseits der Neiße, der Stadt Bad Muskau, einem Weinberg, einem Bergwerk mit Wohnkolonie, dem Bad Muskauer Moorbad und zwei Dörfern fügt sich all das zu einem harmonischen Mosaik. Der Schriftsteller Friedrich Förster vermeinte 1832 auf Spaziergängen durch den Park, »durch eine Bildergalerie der schönsten Claude Lorrains, Poussins und Ruissdaels« zu streifen. Der Blumengarten beim Schloss als »ausgedehnte Wohnung« war durch den Pleasureground mit dem Park verbunden. Den Park erschloss Pückler durch strahlenförmig vom Parkzentrum ausgehende Fahrwege. Die hier wohnenden Menschen durften als romantische Staffage bleiben, sogar unentgeltlich, und wurden, solange es ging, von Pückler mit Arbeit versorgt.

Um seine hochfliegenden Pläne zu verwirklichen, musste Pückler viel Land zukaufen, was ihn schließlich ruinierte. Schon 1826 hatte er sowohl sein Erbe als auch das Vermögen seiner verständnisvollen Frau Lucie durchgebracht. Daraufhin reichte Lucie pro forma die Scheidung ein, damit Pückler sich in England eine neue reiche Braut suchen konnte. Sein Plan war allerdings nicht von Erfolg gekrönt. Lucie schaffte es jedoch, mit der Veröffentlichung anonym herausgegebener »Briefe eines Verstorbenen« erneut etwas Geld in die Gartenkasse zu spülen. In Wahrheit hatte Pückler diese Berichte im Lauf seiner Reisen, die ihn bis nach Nordafrika führten, an seine Frau geschrieben.

Die Bürger der Zeit wussten die unverblühten Einblicke eines Insiders und Dandys in die ihnen meist verschlossene Welt des europäischen Adels zu schätzen.

1845 hatte Pückler einen Schuldenberg von 1,7 Millionen Talern aufgehäuft und musste Muskau verkaufen. Glücklicherweise pflegten die nachfolgenden Besitzer das Werk des Fürsten. Wie sehr sein Gartenreich die Landschaftsarchitektur in Europa und Amerika beeinflussen sollte, erlebte der Fürst nicht mehr. Entmutigen ließ er sich allerdings nicht: Bereits 60-jährig, legte er auf völlig ebener sandiger Kiefernheide in seinem Erbbesitz Branitz bei Cottbus einen weiteren Landschaftspark nach englischem Vorbild mit zwei Pyramiden an. Heute zählt der Branitzer Park zu den schönsten Naturschöpfungen in der Lausitz.

Das Muskauer Gartenkunstwerk erklärte die UNESCO 2004 zum Weltkulturerbe. Das Alte Schloss im Renaissancestil und das Neue Schloss wurden 1945 zerstört, sind aber wieder aufgebaut. Auch das barocke, 1772 errichtete Kavaliershaus ist in alter Schönheit auferstanden, es dient nun als Kurhaus. Über die Gitterbrücke gelangt man in den polnischen Teil des Pücklerparks (Park Mużakowski), der ebenfalls in das Welterbe aufgenommen wurde. Die Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau hat daher den grenzübergreifenden Europäischen Parkverbund Lausitz gegründet.

UNTERKUNFT

Hotel Am Schlossbrunnen

Direkt am Parkrand und am Neiße-Radweg bietet das Hotel moderne komfortable Zimmer, die geschmackvoll in Weiß- und Olivtönen eingerichtet sind. Abends sitzt man schön auf der Gartenterrasse bei einem Glas sächsischen Wein oder Bier. Das Hotelrestaurant serviert Steaks vom Lavasteingrill, Lausitzer Forelle und schlesische Spezialitäten. In der hauseigenen Glasschleiferei wird die Herstellung von Bleikristall gezeigt.
Köbelner Str. 68, Tel. 035771 5230, www.schlossbrunnen.de

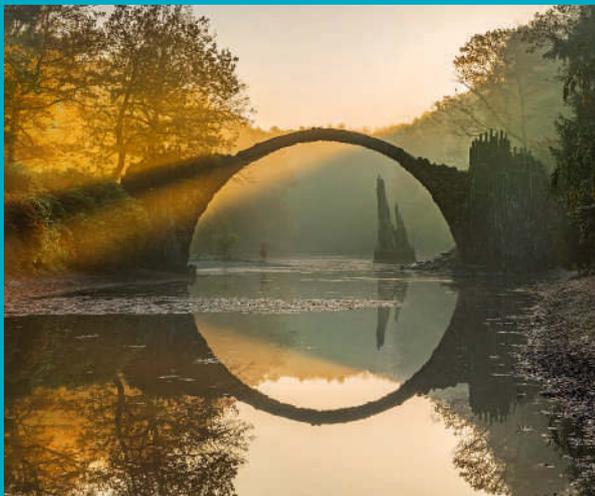
RESTAURANTS

Grüner Fürst

Die Küche im Kulturhotel Fürst Pückler Park ist von den Tafelbüchern des Fürsten inspiriert, in denen die servierten Menüs und die Gäste des Fürsten dokumentiert wurden, mit präzisiertem Datum. Einige der seinerzeit aufgetragenen Gerichte werden originalgetreu nachgekocht, z. B. mariniertes Hähnchen oder gedünstetes Hechtfilet, andere neu interpretiert. An schönen Nachmittagen wird Kaffee, Eis und Kuchen auch auf der Sommerterrasse serviert.
Schlossstr. 8, Tel. 035771 5330, www.kulturhotel-fuerst-pueckler-park.de

Schloss Café

Hier gibt's zum Kaffee oder Tee (auch hausgemachten Eistee) leckeren Blechkuchen und natürlich hausgemachtes Fürst-Pückler-Eis. Die hier servierte Fürst-Pückler-Torte orientiert sich an einer vereinfachten Version des Fürst-Pückler-Eisdesserts, das nachweisbar für Fürst Pückler kreiert wurde. Das Eis schmeckt aber besser.
Schlossstr. 2, Tel. 035771 639237



DAS BESONDERE REISE- UND LESEBUCH: 100 WUNDERBARE ZIELE IN DEUTSCHLAND

Die Magie des Richter-Fensters im Kölner Dom, das mit seinen unzähligen Farbquadraten den Innenraum in neues Licht taucht.

Gespentische Stille in Wismars Altstadt bei Nebel – einst drehte F. W. Murnau hier seinen epochalen Stummfilm »Nosferatu«.

Burgenromantik im Neckartal, eine Spurensuche entlang der Berliner Mauer und vieles mehr.

Dieser Prachtband zeigt Deutschlands spannendste und schönste Seiten – immer mit dem Blick fürs feine Detail.

- ein Buch zum Schmökern und Träumen
- mit Anregungen für den nächsten Kurzurlaub oder Wochenendtrip
- kulturelle Highlights, beeindruckende Naturlandschaften, geschichtsträchtige Orte – das alles ist Deutschland
- mit ausgesuchten Hotel- und Restaurantempfehlungen für einzigartige Augenblicke

ISBN 978-3-8342-3045-4



9 783834 230454